

- *Vor allem gilt:* Vom Unglück getroffene Menschen, auch die traumatisierten unter ihnen, wollen nach kurzer Zeit wieder eigenständig über ihr Leben bestimmen können. Diesem Ziel muss jede Art der Hilfe dienen.
- Sowohl die VEM als auch die *Kindernothilfe* (KNH) bieten Wiederaufbaupartnerschaften an. Dabei bestimmen die Betroffenen selbst, was umgesetzt werden muss. Auf diese Weise wird die langfristige Arbeit durch die Menschen in den betroffenen Ländern sichergestellt.
- Vielerorts wird nach „direkten Partnerschaften“ gefragt, ob nicht z. B. ein deutsches Krankenhaus ein anderes in der betroffenen Region „direkt“ unterstützen könne – oder Kinderheime, Waisenhäuser und Schulen. Das ist bei allem Verständnis in der Regel ein nicht unproblematischer Weg der Hilfe. Partnerschaften brauchen neben direkter Kommunikation auch eine verlässliche personelle Basis und eindeutige Regeln im Umgang mit Geldern. Direkte Partnerschaften können dies in aller Regel nicht leisten.
- Sachmittelspenden wie Kleidung oder Hausrat können in fast keinem Fall die Bedürfnisse der Menschen decken.
- Wo vorhanden, können bestehende Partnerschaften im Rahmen der VEM-Mitgliedskirchen eingebunden werden. Dies verhilft zu einem tieferem Verständnis der Lage vor Ort.
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit will zur Beschäftigung mit den Ursachen von Armut und Krankheiten anregen. Das durch den Tsunami ausgelöste neue Interesse an internationalen Beziehungen kann über den Augenblick hinaus neue Einsichten in die Globalisierung und ihrer Folgen hervorbringen. Ein solches Lernen zu unterstützen lohnt sich allemal.

Wichtige Kontaktadressen:

- **MÖWe – Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen** (inkl. Regionalstellen)
Olpe 35, 44135 Dortmund
Tel.: 0 2 31 - 54 09 78
Email: peter.ohlgeschlaeger@moewe-westfalen.de
Internet: www.moewe-westfalen.de
- **VEM – Vereinte Evangelische Mission**
Rudolfstr. 137, 42285 Wuppertal
Tel.: 0 2 02 - 8 90 04 - 197
Email: grapentin-v@vemission.org
Internet: www.vemission.org
- **Brot für die Welt** und **Diakonie Katastrophenhilfe**
Stafflenbergstr.76, 70184 Stuttgart
Tel.: 0 7 11 - 21 59 - 0
Email: presse@brot-fuer-die-welt.org
Internet: www.brot-fuer-die-welt.org
www.diakonie-katastrophenhilfe.de
- **KNH – Kindernothilfe**
Düsseldorfer Landstr. 180, 47249 Duisburg
Tel.: 0 2 03 - 77 89 - 0
Email: info@kindernothilfe.de
Internet: www.kindernothilfe.de
- **Kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative**
c/o InWEnt, Tulpenfeld 5, 53113 Bonn
Tel.: 0 2 28 - 24 34 - 600
Email: partnerschaften@inwent.org
Internet: www.inwent.org
- **Kontakt- und Servicestelle NRW zur Partnerschaftsinitiative Fluthilfe**
InWEnt / Eine Welt Netz NRW
Wallstr. 30, 40213 Düsseldorf
Tel.: 0 2 11 - 86 89 - 150
Email: gerd.deihle@inwent.org
Internet: www.inwent.org

Lesenswert ist:

Partnerschafts know how, Hrsg. VEM, Wuppertal 2003 (Bestelladresse siehe oben)



Die Flut und die Folgen

Jetzt handeln – aber richtig



Foto: Gesine Wolfinger

Warum diese Hinweise?

Die Flutkatastrophe in Süd- und Südostasien hat eine beispiellose Hilfsbereitschaft quer durch alle Bevölkerungsgruppen ausgelöst. Fast überall gibt es Veranstaltungen zugunsten der Flutopfer. Gleichzeitig werden jetzt bestimmte Fragen immer lauter:

- Was wird aus der Hilfe?
- Was passiert mit dem Geld? Wo geht es hin? Ist es sinnvoll angelegt?
- Helfen wir auch langfristig?
- Was ist mit staatlicher Hilfe, wie steht es mit kirchlichen Werken?
- Was können und sollen wir in unseren Kommunen tun?

Vielerorts sind bereits erste Entscheidungen gefallen. Doch Vieles ist noch unklar.

Dieses Faltblatt soll Ihnen einen kurzen Überblick verschaffen, welche Kriterien wir für angemessen und welche Entscheidungen wir jetzt für sinnvoll halten.

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen



1. Ein enges Netz

Der Bundeskanzler hat zu Beginn des Jahres die Bildung von Projektpartnerschaften seitens deutscher Städte und Kommunen angeregt. Diese Idee ist vielerorts bereits aufgenommen worden. Anderswo überlegen die Verantwortlichen noch.

In der Evangelischen Kirche von Westfalen verfügen wir über ein hervorragendes Netzwerk von langjährigen Partnerschaften (nicht nur) in den asiatischen Raum. Das gilt es jetzt zu nutzen.

- Die **Vereinte Evangelische Mission (VEM)** steht mit ihren Mitgliedskirchen in Indonesien und Sri Lanka in engem Kontakt. Sie hat ein eigenes Regionalbüro in Medan/Nordsumatra. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich unmittelbar ein Bild von der Lage machen und die notwendigen Hilfsprogramme einleiten.
- Partner von **Brot für die Welt** oder der **Diakonie Katastrophenhilfe** arbeiten als Expertinnen und Experten vor Ort. In kürzester Zeit konnten sie dorthin gelangen, wo die Not am größten war. So wurde Hilfe ohne riesige interkontinentale Transporte möglich.



Foto: ACT (Sri Lanka)

2. Partnerschaft auf Zeit?

Das Bedürfnis von Spenderinnen und Spendern nach größtmöglicher Sicherheit und Effektivität im Umgang mit ihren Spenden ist ebenso groß wie der Wunsch nach emotionaler Nähe zu den Adressaten der Hilfe. Langjährige Partnerschaften können beides aufnehmen. Sie sind außerdem mehr als nur Nothilfe.

Im Blick auf Partnerschaften unterscheiden wir zwischen

- (begrenzten) Projektpartnerschaften, die finanzielle Hilfe anbieten. Wer sich engagiert, möchte in gewissem Umfang über die Verwendung informiert werden. Öffentlichkeitsarbeit dient hier vor allem dem Zweck gezielter Spendenwerbung;
- längerfristig angelegten Beziehungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Regionen und Kulturen. Diese erfordern ein hohes Maß an Einsatz und Kräften. Hier steht neben der Spendenwerbung vor allem entwicklungspolitische Bildung und der Einsatz für die Belange eines Landes und seiner Menschen im Vordergrund.

Beides ist möglich. Die langjährigen Partnerschaften vieler Gemeinden und Kirchenkreise können hier ein guter Ausgangspunkt für gemeinsame Überlegungen auch in der Kommune sein.

3. Aktiv vor Ort – mit Know-how und Herz

Um die Hilfs- und Spendenangebote aus der Bevölkerung, aus Wirtschaft, Kommunen und Zivilgesellschaft zu sichten und gegebenenfalls Projektpartnerschaften mit den betroffenen Regionen zu vermitteln, hat die Bundesregierung eine *Kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative* bei *InWEnt* in Bonn eingerichtet. Der Name steht für *Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH*. Über *InWEnt* bestehen schon eine ganze Reihe von Kontakten zu Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen in der Katastrophenregion. Auch in NRW wurde mit Hilfe des Landes eine *Kontakt- und Servicestelle NRW zur Partnerschaftsinitiative Fluthilfe* eingerichtet. Im Mittelpunkt stehen hier Beratungs- und Serviceleistungen für den Aufbau und die Pflege von Partnerschaften zwischen Akteuren aus NRW und den betroffenen Regionen. Hier ist *InWEnt* sowie das *Eine Welt Netz NRW* Träger.

(Die Adressen finden Sie am Ende des Flyers.)



Foto: ACT (Sri Lanka)

4. Jetzt handeln – aber richtig

- Hilfe muss langfristig ausgerichtet werden. Nicht nur die Schäden der Flutkatastrophe gilt es zu beseitigen, sondern auch die Ursachen von Armut, Hunger und Krankheit. Dazu gehört ebenso, sich für die Einhaltung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte stark zu machen.
- Die genannten Organisationen verbinden in idealer Weise die Nothilfe mit der nachhaltigen Form der Unterstützung.
- Kirchengemeinden und Kirchenkreise bringen ihre Erfahrungen aus den zum Teil langjährigen Partnerschaftsbeziehungen in die Planungen von Projektpartnerschaften ein. Fachleute vom Amt für MÖWe und der VEM stehen bei Bedarf zur persönlichen Beratung bereit.
- An den lokalen Treffen von Aktionsbündnissen zur Flutopferhilfe sollten die Verantwortlichen der Kirchengemeinden/Kirchenkreise teilnehmen. Dabei gibt es genügend Möglichkeiten auf die genannten Servicestellen hinzuweisen.